

Unkorrekt

HEINZ SICHROVSKY

Babler bleibt

„Andererseits bin ich froh, dass Babler bleibt. Gleich fände ich sonst in der Bundes-PÖ ein Situationselastiker, der mit irgendeinem Kickl-Koalitionspartner koalitiert. Das Original gäbe dann von Kärnten den Erlöser, in der Neuzensurierung des Haider-Jess'schen Laienpassionspiels. Andererseits hat derzeit Kunstminister Andi Babler das Debakel um die Salzburger Festspiele zu gut 10% zu verantworten: Seine roten Kuratoren haben sich mit den schwarzen Überboten, den erfolgreichen Intendanten aus dem Amt zu terrorisieren.“

Betrachten wir den SP-Parteitag also lieber streng als Kunstwerk. Schon Bablers Einmarsch mit dem rasenden Politbüro hatte etwas Kreml-Astrologisches: Wen küsst er? Wen umarmt er nur? Müssen die Unglücklichen, denen er bloß winkt, emigrieren? Der Einzugsmarsch von einem gewissen „Survivor“ (!) entstammt übrigens dem müden Viertagsguss des einstigen Welt-Erfolgs „Rocky“. Was sagt uns das über die Partei?

Das Ergebnis kam endlos nicht. Hatte sich die Vorsitzende des Wahlkomitees womöglich in den riesigen Clownschuhen der Bundesdateivorsitzenden Excelenz Grubesa ver Stolpert? Zuvor bewunderte ich die Gebärdendolmetscherin, die Bablers Redeschwall in einen rasenden Säbeltanz verwandelte. Und dann die Wortmeldung der Staatssekretärin Königsberger-Ludwig, abgemahnt wegen Zeitüberschreitung! Nicht, weil sie so viel zu sagen hatte, sondern weil sie in 3 1/2 Minuten 19-mal doppelgeredet hat. „Regioninnen“ kratzt dabei schon an der Weltliteratur.

„Jetzt kommen wir uns

Durch die Koralmbahn rücken Kärnten und die Steiermark zusammen. Jetzt gab es eine gemeinsame Sitzung der Sozialausschüsse. Bei dieser Premiere in Österreich standen Menschen mit Behinderung im Fokus.

Die Idee ist mir bei der gemeinsamen Regierungssitzung gekommen. Auch die anderen Parteien waren alle begeistert“, erzählt Philipp Könighofer (FP), Obmann des steirischen Sozialausschusses. „Ich habe den Anruf im Oktober bekommen und sofort ja zu einem gemeinsamen Ausschuss gesagt“, war Ruth Feistritzer (SP), Könighofers Kärntner Counterpart, begeistert. „Steiermark und Kärnten sind Vorreiter im Bereich Inklusion.“

Siegreiche Lehrlinge, selbstbestimmtes Leben

Passend dazu besuchte man am Mittwoch in Graz zwei Vorzeigebetriebe. „Ihr wart mit der Koralmbahn schneller da als ich“, scherzt Könighofer, der aus Langenwang im Nordosten



Die beiden Delegationen besuchten auch den integrativen Betrieb Team Styria, der gut 430 Mitarbeiter beschäftigt.

angereist war. Erste Station war „Team Styria“.

„Wir sind Teil der integrativen Betriebe Österreichs, beschäftigen gut 430 Mitarbeiter, davon über 75

Prozent mit Behinderung“, erklären die Geschäftsführer Lambauer und Schröck. „Aber aus wirtschaftlicher Sicht liegt mit ABC der Referenzbetrieb in Kärnten.“



Cathrin arbeitet mit Koch Markus Mak in der Küche.

Die Arbeitsmarktsituation für Menschen mit Behinderung in Kärnten ist angespannt: Im Jänner waren 1878 Menschen mit Behinderungen arbeitslos – ein Anstieg um 9,2 Prozent im Vergleich zum Jänner des Vorjahres. Zum Vergleich: Die Gesamtarbeitslosigkeit in Kärnten stieg im selben Zeitraum um 0,2 Prozent.

Besonders kritisch sieht man bei der sozialen Non-Profit-Organisation autArK die geplanten Kürzungen beim Ausgleichstaxfonds (ATF). Der Fonds speist sich aus sogenannten Ausgleichstaxen, die Unternehmen bezahlen müssen, wenn sie – trotz gesetzlicher Verpflichtung – keine Menschen mit Behinderungen

auch parlamentarisch näher“



Gemeinsame Sitzung im steirischen Landtagsklub der FPÖ mit FP-Landesrat Amesbauer

Der steirische Betrieb bildet auch Lehrlinge aus – mit Erfolg: „Stina hat vergangenes Jahr sogar den Bundeslehrlingswettbewerb der Tischler gewonnen!“

Weiter ging es zu „alpha nova“ – entstanden aus einem dunklen Kapitel. „1992 gab es im ‚Feldhof‘ einen Brand, bei dem ein behindertes Kind schwer ver-

letzt wurde“, erinnert sich Geschäftsführer Thomas Driessen. „Wir haben dann die Verantwortung für 24 Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen über-

nommen.“ Heute unterstützt man gut 1500 Menschen dabei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Selbstbewusster Landtag, Einladung nach Kärnten

Die Sitzung selbst fand im freiheitlichen Landtagsklub statt. „Jetzt kommen wir uns auch parlamentarisch näher“, kommentiert Könighofer, während Feistritzer mehr Selbstbewusstsein der Landtage fordert: „Die Regierung kann ohne uns nichts machen; sie bekommen ihr Geld von uns.“

Der mitgereiste Zweite Landtagspräsident Christoph Staudacher (FP) sieht die Situation kritischer. „Früher stellte auch die Opposition Landesräte, da war mehr Zusammenarbeit möglich. Jetzt ist das schwierig.“ Die Arbeit in den Ausschüssen sei aber sachlich.

Zum Abschluss wurde die Zusammenarbeit der Landtage vertieft: Im Herbst sollen sich dann die beiden Gesundheitsausschüsse in Kärnten treffen. F. Justich

Inklusion als Luxusgut?

Immer mehr Menschen mit Behinderung sind ohne Arbeit – gleichzeitig drohen Kürzungen!

beschäftigen. In den vergangenen Jahren wurde der Fonds zusätzlich aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Genau diese Zuschüsse sollen nun schrittweise bis 2029 abgebaut werden. Andreas Jesse, Geschäftsführer von autArK, sieht diese Kürzungen auch volkswirtschaftlich kritisch. Wenn

Menschen aus dem Arbeitsmarkt herausfallen, entstehen an anderer Stelle Kosten. „Dann beziehen sie andere öffentliche Leistungen – etwa Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe. Die Kosten verschwinden also nicht, sie werden nur verlagert.“

Die Situation werde zusätzlich durch die derzeit

In Zeiten der wirtschaftlichen Stagnation müsste die Unterstützung für Menschen mit Behinderungen eher erhöht werden.

Andreas Jesse, GF autArK



Jahren in der Küche. Angefangen hat alles mit einem Sommerpraktikum – danach blieb sie im Betrieb und absolvierte dort ihre Ausbildung in einer Teilqualifikation. „Fingerfood dekorieren ist mir am liebsten. Das macht mir einfach Spaß“. Trotz Lernschwäche hat sie ihren Platz im Arbeitsleben gefunden, und will auch in Zukunft im Betrieb arbeiten.

„Integration ist wichtig, damit Menschen eine Chance bekommen, auch wenn sie sich in manchen Bereichen schwertun“, so Unternehmer Otto Partl. Gleichzeitig verbessere Inklusion das Betriebsklima. „Wenn jemand seinen Platz gefunden hat und sich wohlfühlt, ist er meist ein sehr beständiger Mitarbeiter.“ Ch. Krall